

Befragung der Bürgermeister-Kandidaten zur Bürgermeister-Wahl 2011 in Heppenheim

Rainer Burelbach CDU	Gerhard Herbert (SPD)	Christopher Hörst (FDP)	Peter Janßen	Gerhard Kasper
<p>1. Kita</p> <p>Wie stellen Sie sich im Bereich der Kinderbetreuung die Zusammenarbeit mit den Kirchen vor?</p>				
<p>Im Bereich der Kinderbetreuung erachte ich eine Zusammenarbeit der Stadt mit den Kirchen sowie freien Trägern für sinnvoll und notwendig. Der Staat alleine wäre bei der Betreuung und Erziehung von Kindern sowie bei der Wissens- und Wertevermittlung überfordert; diese Leistungen kann der Staat alleine nicht bewältigen. Insbesondere die Kirchen leisten eine wertvolle und unersetzliche Arbeit in diesem Bereich; sie vermitteln den Kindern ein christliches Wertefundament.</p> <p>Mir ist dabei wichtig, dass Eltern nach wie vor die Entscheidungsfreiheit haben, ob Ihr Kind eine Kindertagesstätte in kirchlicher, staatlicher oder freier Trägerschaft besuchen soll. Bei allen Trägern ist auf eine Qualitätssicherung und einen sorgsamen Umgang mit dem Geld der Bürger zu achten.</p>	<p>Im Bereich der Kinderbetreuung hat sich über viele Jahrzehnte ein Neben- und Miteinander von kirchlichen und kommunalen Einrichtungen entwickelt. Als Mitglied des Verwaltungsrats der Pfarrgemeinde St. Peter habe ich ja diese Zusammenarbeit quasi aus beiden Richtungen im Blick. Gerade im sozialen Bereich bestehen bei uns in Heppenheim schon funktionsfähige Netzwerke, die zu erhalten und im Interesse der Familien weiter auszubauen sind. Nach dem Eindruck, den ich durch viele Gespräche gewonnen habe, sind wir da auf dem richtigen Weg.</p>	<p>15 Kinderbetreuungseinrichtungen in unterschiedlichster Trägerschaft sind ein gutes und zielführendes Pfund mit dem Heppenheim aufwarten kann. Ich möchte das Angebot der Kinderbetreuung in enger Abstimmung mit den Eltern weiter ausbauen und mit den Trägern der Einrichtungen an der weiteren Optimierung der Betreuungssituation arbeiten. Die Zusammenarbeit soll im offenen Dialog regelmäßig stattfinden, um auf individuelle Besonderheiten, Rahmenbedingungen, aber auch auf etwaige Probleme schnell eingehen zu können.</p>	<p>Mit allen im Bereich Kinderbetreuung Tätigen ist unabhängig von der Konfessionszugehörigkeit nach den gesamtwirtschaftlich besten und kindgerechtesten Lösungen zu suchen, um den in Heppenheim weiterhin bestehenden Bedarf nach Betreuungsmöglichkeiten abzudecken. Hierbei ist über Generationen gewachsenen Standorten und deren Erweiterungsmöglichkeiten in Zusammenhang mit ohnehin anstehenden Sanierungsmaßnahmen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Maßnahmen, wie das neue ‚Haus der Jugend‘ mit Unterbringung von Kindern im Untergeschoß eines lieblosen Verwaltungsgebäudes und Spielflächen zwischen Parkplatz und Biergarten, oder Spielplätze neben Altglascontainern und Hundetoiletten, halte ich hierbei für nicht hinnehmbar. In regelmäßigen Treffen ist gemeinsam zu prüfen, inwieweit eine Ausweitung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Einrichtungen, privaten Anbietern und Tagesmüttern möglich ist.</p>	<p>Nach meinen Informationen werden bei den kirchlichen Kinderbetreuungsstätten von den ungedeckten Kosten 85 % von der Stadt übernommen, der Träger selbst zahlt die restlichen 15 %. Auch wird bei Neuanschaffungen und baulicher Unterhaltung immer ein großer Teil von der Stadt bezahlt.</p> <p>Ich glaube, dass wir alle gemeinsam dafür Sorge tragen sollten, dass in allen Kindergärten die Ganztagsbetreuung angeboten wird und allen unter 3-jährigen ein Betreuungsplatz zur Verfügung steht. Auch soll geprüft werden, welche Einrichtung schon Kinder ab dem 1. Lebensjahr aufnehmen kann.</p>

Rainer Burelbach CDU	Gerhard Herbert (SPD)	Christopher Hörst (FDP)	Peter Janßen	Gerhard Kasper
<p>2. Bewahrung der Schöpfung Welchen Beitrag kann die Stadt Heppenheim zur Bewahrung der Schöpfung leisten?</p>				
<p>Schöpfungsbewahrung meint ja verantwortungsvollen Umgang mit der Welt, ihren Ressourcen und ihrem Leben. Hier sehe ich mich in der Verantwortung, diese Schöpfung für unsere Kinder und die nachfolgenden Generationen zu bewahren und zu schützen und erkenne ausdrücklich die Leistungen der Kirchengemeinden in diesem Bereich an. Auf Heppenheim übertragen heißt das einerseits sorgsam und sparsam mit knappen Ressourcen aller Art umzugehen. Dies gilt unter anderem für die Finanzen, für den Energieverbrauch, den Flächenverbrauch und für den Naturschutz.</p> <p>Andererseits gehört zum Leben ebenso das Wachstum. Deshalb setze ich mich für ein ressourcenschonendes Wachstum ein. Ich will Familien die Möglichkeit geben, in Heppenheim zu arbeiten und zu bauen, ohne pendeln zu müssen. Heppenheimer Unternehmen sollen hier in die Zukunft investieren können und Arbeitsplätze schaffen. Mit dem Ausbau erneuerbarer Energien will ich Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Heppenheim schaffen. Dies spart Erdölimporte</p>	<p>Bewahrung der Schöpfung bedeutet für mich an erster Stelle die Achtung der Mitgeschöpfe und ihrer Bedürfnisse. Im Umgang mit den Mitmenschen heißt das für den Bereich der Kommunalpolitik, im Dialog mit den Betroffenen an der ständigen Verbesserung der Lebensbedingungen in unserer Stadt zu arbeiten. Beispiele sind unsere Anstrengungen im Bereich der Kinderbetreuung, bei der Jugendpflege, aber auch generell bei der Beseitigung von Barrieren, die Älteren oder Behinderten im Alltag das Leben schwer machen.</p> <p>Über diese auf das menschliche Miteinander bezogenen Vorstellungen hinaus bedeutet Bewahrung der Schöpfung, den Gedanken der Nachhaltigkeit in der täglichen Praxis umzusetzen. Auch dies tun wir bereits an vielen Stellen, etwa durch Maßnahmen in den Bereichen Naturschutz, Energieeinsparung und Abfallvermeidung, Möglichst oft das Gespräch mit den interessierten und engagierten Bürgerinnen und Bürgern zu führen, statt lediglich die Mindestvorgaben der bestehenden Normen und Vorschriften zu berücksichtigen, ist mir auch hier wichtiger als</p>	<p>Wir alle sind dazu aufgerufen uns täglich mit der Wahrung unsrer Umwelt zu befassen. Insofern ist eine Stadt wie Heppenheim auch nur ein Spiegelbild der Gesellschaft. Ich möchte zusammen mit der Stadtverwaltung, aber auch mit den Mitgliedern der städtischen Gremien daran arbeiten, dass Heppenheim alle Möglichkeiten ausschöpft, eine ökologische Stadt zu werden. Eine zentral eingerichtete Anlaufstelle im Rathaus soll hier Anregungen und Ideen aufnehmen, diese prüfen und den Gremien und der Verwaltung zur Umsetzung vorlegen. Die in Heppenheim ansässigen Umweltverbände und die lokale AGENDA-Gruppe möchte ich dabei ebenso einbinden wie die Heppenheimer Kirchengemeinden.</p>	<p>Der Schöpfungsbegriff ist für mich umfassend und betrifft auch das menschliche Miteinander; die Bereiche Gebäudeenergieeffizienz, die Bewahrung und Schaffung zusammenhängender Landschafts- und Naturschutzräume unter Einbeziehung von Naherholungsräumen für den Menschen, die Veränderung der Verkehrsinfrastruktur zugunsten von Fahrrad- und Fußgängerfreundlichkeit, Erhaltung und Schaffung von innerstädtischem ‚Grün‘ und eines lebenswerten Umfeldes. Die systematische, sinn- und konzeptionslose Vernichtung von Stadtgrün durch Magistrat und Bgm. G.Herbert will ich beenden. Im Hinblick auf soziale Einrichtungen, die einen Austausch und Miteinander ermöglichen, werde ich Vorschläge in Abstimmung mit der Bürgerschaft erarbeiten und umsetzen. Als Stichpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Aufwertung der Naherholungs- und Naturschutzräume Bruchsee, Jochimsee/Tongruben, Weschnitzinsel, Schloßberg und Stadtwald. ● Umgestaltung von ‚Abstandsgrün‘ zu Extensivflächen, die z.B. als 	<p>Hier handelt es sich um eine äußerst anspruchsvolle Materie. Schließlich führen Fragen zur Bewahrung der Schöpfung oftmals zu kontrovers diskutierten Einzelfragen. Fast alle fahren wir zum Beispiel mit dem Auto, besitzen ein Handy, nutzen die schnellen Kommunikationswege des Internets und fliegen mit riesigen Flugzeugen von einem Punkt zum anderen. Wir leben in einem weltlichen Tempo in dessen Druck der Gegenwartsmensch immer mehr überfordert ist. Soll das alles im Sinne der Schöpfung sein?</p> <p>Aber lassen Sie mich das Thema aus meiner Sicht als bekennender Christ an zwei wesentlichen Elementen festhalten.</p> <p><u>Umweltschutz</u></p> <p>Der Umweltgedanke spielt bei der Bewahrung der Schöpfung mehr denn je eine zentrale Rolle. Dazu brauchen wir ein ökologisches Konzept, müssen uns mit erneuerbaren Energien befassen und vor allem: Wir müssen mit allen Dingen des Alltags sorgfältig umgehen (z. B. angefangen vom Plastikmüll bis hin zu energetischen Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen sowie</p>

Rainer Burelbach CDU	Gerhard Herbert (SPD)	Christopher Hörst (FDP)	Peter Janßen	Gerhard Kasper
<p>aus fernen Ländern. In der Summe bringt dies Einnahmen für die Stadt und verhindert, dass wir der nächsten Generation einen Schuldenberg hinterlassen. Denn nur mit ausreichenden finanziellen Mitteln können wir dem Ziel der sozialen Gerechtigkeit und der Generationengerechtigkeit näher kommen.</p>	<p>einzelne Vorzeigeprojekte.</p>		<p>Bienenweide dienen können, etc..</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energieeffizienzsteigerung städtischer Liegenschaften durch Modernisierung der Haustechnik und Dämmung. • Renaturierung der im Stadtraum befindlichen Fließgewässer Stadtbach, Erbach, Hambach. • durchgängige, ansprechende und sichere Rad- und Fußwegeverbindungen in Ost-West- (z.B. entlang Stadtbach) und Nord-Südrichtung (z.B. entlang Grüngürtel), auch als schnelle direkte Verbindung zwischen den umliegenden Orten, und in den umgebenden Landschaftsraum. • Innerstädtische Treffpunkte für die verschiedenen Altersgruppen, auch generationenübergreifend. • Anstatt Vermehrung, wie zuletzt z.B. in der Hermannstraße, Verminderung von Lichtverschmutzung. • durch Aufwertung des innerstädtischen Wohnumfeldes Interesse am Wohnen im Zentrum wecken, um der weiteren Zersiedelung entgegenzuwirken. ... 	<p>Umweltfreundlichkeit im behördlichen Betrieb. Hier muss die Behörde als Vorreiter fungieren. Ein gutes Umweltmanagement ist ein bedeutender Erfolgsfaktor einer Stadt. Somit komme ich zum zweiten maßgebenden Element:</p> <p><u>Die Menschen in unserer Stadt Heppenheim</u></p> <p>Der Mensch ist ein Teil der Schöpfung und unsere Stadt besteht aus Menschen. Als Heppenheimer für Heppenheim habe ich es mir daher schon vor vielen Jahren zur Aufgabe gemacht, auf die Menschen dieser Stadt zu setzen; auf ein Miteinander und auf die Gestaltung eines Wir-Gefühls.</p> <p>Ich lege besonderen Wert darauf, dass die Bevölkerung an dem „Unternehmen Stadt“ mitwirkt. Heppenheim soll eine echte Heimat seiner Bewohner sein. Keine Entscheidungen, weil sie politisch gefärbt sein sollen, sondern weil sie dem Wohl der Menschen, die in dieser Stadt ihre jeweilige Rolle einnehmen, zu Gute kommen. Wie soll eine Stadt auf Dauer bestehen, wenn die Bürger dieser Stadt kein Vertrauen mehr in diese Stadt, in deren Politik und Mitbewohner hat? Wir brauchen ein Miteinander und ein Gefühl des Vertrauens, wir</p>

Rainer Burelbach CDU	Gerhard Herbert (SPD)	Christopher Hörst (FDP)	Peter Janßen	Gerhard Kasper
				brauchen gegenseitige Achtung, Anerkennung und Akzeptanz. Und ich brauche sie, ich brauche die Menschen, die im Miteinander motiviert sind, die glauben und hoffen können und in der Stadt Heppenheim ihre Heimat erfahren können.

3. Sonntag

Heppenheim ist der Allianz für den freien Sonntag beigetreten. Wie stehen Sie zu dem verkaufsoffenen Sonntag?

<p>Der freie Sonntag ist sowohl aus historischer Sicht als auch aus christlicher und ökonomischer Sicht ein hohes Gut und dies gilt es zu schützen. Er dient den Menschen, gemeinschaftlich zu handeln, das Familienleben zu stärken und Kraft für die Woche zu tanken.</p> <p>Die bisherige Regelung der verkaufsoffenen Sonntage in Heppenheim halte ich für sinnvoll und vertretbar. Es gilt anzuerkennen, dass viele Menschen für uns am Sonntag wertvolle und unverzichtbare Dienste vor allem im Sozial- und Gesundheitswesen leisten.</p>	<p>Den Beitritt zur Allianz für den freien Sonntag habe ich betrieben, weil ich denke, dass wir in unserer Gesellschaft dringend eine Lobby für die Sonntagsruhe brauchen. Regulierungen wie bei den Ladenschlusszeiten abzuschaffen, das gilt ja manchen automatisch als gut, weil es als Zuwachs an Freiheit betrachtet wird. Wir müssen aber sehen, wessen Freiheit wozu wir damit erweitern und was das kostet. Der Freiheit des Konsumierens steht hier die religiös, kulturell und sozial begründete sonntägliche Freiheit, von den Anforderungen des Werktags verschont zu sein, gegenüber. Ich denke, diese Freiheit verdient es, verteidigt zu werden. Nun kann ich von einem im Wettbewerb stehenden Unternehmen schlecht erwarten, dass es auf Einnahmemöglichkeiten verzichtet, die von den Konkurrenten</p>	<p>Als Vorsitzender der Heppenheimer Wirtschaftsvereinigung weiß ich ob der schwierigen Konstellationen bei verkaufsoffenen Sonntagen. Insbesondere gilt es dabei auch den Betriebsinhabern und ihren Mitarbeitern Respekt und Anerkennung zu zollen, denn auch hier wird eine „normale“ 5- oder 6-Tagewoche für Familienmütter und -väter. Damit Heppenheim im Wettbewerb mit umliegenden Gemeinden und Städten nicht weiter ins Hintertreffen gerät, muss an den im Moment geplanten vier verkaufsoffenen Sonntagen von 52 Sonntagen im Jahr mit besonderen Veranstaltungen festgehalten werden. Die geltenden Gesetze sind dabei für uns Richtschnur, so auch der Respekt von den Gottesdiensten in Heppenheim.</p>	<p>Geld kann nur einmal ausgegeben werden. Die Einbeziehung des Sonntags bedeutet nur eine Verlagerung bzw. Verteilung der Umsätze auf einen zusätzlichen Tag und führt damit zu einer unnötigen Belastung der Einzelhändler und deren Angestellten und einer Ökonomisierung der Gesellschaft. Bedenklich ist, dass inzwischen viele, besonders junge Menschen ‚Shopping‘ als Freizeitbeschäftigung oder Hobby angeben. Viele Einzelhändler beugen sich dem Druck der Konkurrenz, oder wie hier in Heppenheim der Wirtschaftsvereinigung, nur widerwillig, zumal sie hierfür Werbe- oder Ladenöffnungsabgabe leisten müssen, die teilweise die Tageseinnahme übersteigt. Zumindest für abhängig Beschäftigte sollte einmal in der Woche ein Tag zum Innehalten und</p>	<p>Den Beitritt der Stadt Heppenheim zur Allianz für den freien Sonntag kann ich nur begrüßen und unterstützen. Auch ich bin der Meinung, dass ein wirksamer Sonn- und Feiertagsschutz der humanen Qualität unserer Gesellschaft dient. Das Ehrenamt, dass gerade in letzter Zeit innerhalb unserer Gesellschaft so hoch bewertet wird, ist auf jeden Fall auf freie Sonn- und Feiertage angewiesen.</p> <p>Die verkaufsoffenen Sonntage sollten nicht grundsätzlich auf 4 mal im Jahr pro Gemeinde festgelegt werden, sondern nur in Verbindung mit einer Veranstaltung die dem Gemeinwohl dient, genehmigt werden. Somit hätten alle Einwohner etwas davon.</p>
--	--	--	--	---

Rainer Burelbach CDU	Gerhard Herbert (SPD)	Christopher Hörst (FDP)	Peter Janßen	Gerhard Kasper
	wahrgenommen werden. Deshalb braucht es hier bundesweit gültige Regelungen, die greifen und die nicht immer mehr mit Ausnahmegenehmigungen unterlaufen werden.		die Möglichkeit mit Familie und Bekannten zu gemeinsamen Unternehmungen in freier Gestaltung bestehen. Insoweit ist die Anzahl der verkaufsoffenen Sonntage zu verringern bzw. ganz abzuschaffen.	

4. Armut & Ausgrenzung

Was halten Sie von der »Heppenheimer Erklärung gegen Armut und Ausgrenzung« und was werden Sie tun, um auf kommunaler Ebene die Armut zu bekämpfen?

Die Heppenheimer Erklärung gegen Armut und Ausgrenzung ist in ihrer grundsätzlichen Zielsetzung zu unterstützen, gleichwohl ist ein präventives Handeln sinnvoll und notwendig. Die besten Mittel, um Armut und Ausgrenzung zu verhindern, sind Investitionen in Bildung und Arbeit. Lebenslanges Lernen, beginnend im Kindergartenalter, werde ich mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen. Kein Schüler sollte ohne einen Abschluss die Schule verlassen und jedem sollte ein Ausbildungsplatz zur Verfügung stehen. Ein guter Schutz vor Armut ist Arbeit. Arbeitslosigkeit ist eine regionale Herausforderung. Diesem Ziel, Menschen in Arbeit zu bringen, räume ich in meiner bisherigen Tätigkeit und ebenso als Bürgermeister eine hohe Priorität ein. Hierbei sind sittenwidrige Löhne abzulehnen.	Ich unterstütze die Heppenheimer Erklärung gegen Armut und Ausgrenzung. Das Anliegen, in unserer Gesellschaft auch materiell für gerechtere Verhältnisse und weniger Ungleichheit zu sorgen, ist für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft von großer Bedeutung. Für die konkrete kommunalpolitische Arbeit bedeutet dies, dass eine Infrastruktur zu schaffen und aufrechtzuerhalten ist, die auch Menschen mit geringem Einkommen erlaubt, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Das setzt beispielsweise der Erhebung von Gebühren für städtische Dienstleistungen und der Privatisierung kommunaler Einrichtungen Grenzen. Es verpflichtet uns auch, bei der Stadtplanung die Interessen derer, die sich weniger gewandt artikulieren können, nicht aus den Augen zu verlieren. Das gilt	Ich teile die Standpunkte der Heppenheimer Erklärung gegen Armut und Ausgrenzung. Gleichzeitig bin ich der Meinung, dass hier wesentliches noch getan werden kann. Ich möchte mit daran interessierten Kreisen gemeinsam Überlegungen anstellen, wie Kindern aus benachteiligten Kreisen gezielt geholfen werden kann. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass in Heppenheim insbesondere Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Möglichkeit haben am gemeinschaftlichen Leben teilzunehmen. Zudem möchte ich in Heppenheim die Möglichkeit der Einrichtung einer so genannten Tafel prüfen und gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit Anni's Suppenküche umsetzen.	Ich unterstütze die Heppenheimer Erklärung. Als Arbeitgeber und Vermieter hat sich die Stadt an Sozialstandards und Aufrechterhaltung der Menschenwürde zu halten. Beim Einsatz z.B. von „1€-Kräften“ und Unterkünften z.B. wie „Ostbahnhof“ wurde dies nicht immer gewahrt. Es sind Wiedereingliederungsangebote in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Hilfsträgern zu schaffen, auch über ehrenamtliches Engagement, das den Betroffenen die Knüpfung neuer Kontakte erlaubt. Die Einwirkungsmöglichkeiten auf die politische Meinungsbildung, die das Bürgermeisteramt auch über den kommunalen Rahmen hinaus z.B. auf die Steuergesetzgebung und Bildungspolitik mit sich bringt, möchte ich wahrnehmen. Teilnahme am politischen und gesellschaftlichen Leben sollte durch rechtzeitige und umfassende	Der Heppenheimer Erklärung kann ich zustimmen. Auch ich bin der Meinung, mehr Mut und Fantasie für Gerechtigkeit zu fordern. Nur sollte man dies mehr auf die kommunale Ebene abstellen. Es hilft uns wenig eine Verletzung des Gerechtigkeitsempfindens anzuprangern, dass der Staat für hochspekulative Kreditgeschäfte geradestehen muss, während zugleich Langzeitarbeitslosen der Renten- und Heizkostenzuschuss gestrichen werden soll. Dies kann man nur innerhalb der politischen Gremien abklären, die dies an ihre Vertreter in Land und Bund weitergeben sollen. Auf kommunaler Ebene kann man z. B. eine gesonderte Beratungsstelle einrichten, die dem betroffenen Personenkreis aufzeigt, wie man finanzielle Hilfe in Anspruch nehmen kann. Viele Berechtigte haben hier eine Schamgrenze zu überschreiten, die es gilt, abzubauen und durch
---	--	---	---	---

Rainer Burelbach CDU	Gerhard Herbert (SPD)	Christopher Hörst (FDP)	Peter Janßen	Gerhard Kasper
	insbesondere für die Kinder und Jugendlichen. Chancengleichheit anzustreben ist für mich nach wie vor eine ganz zentrale politische Aufgabe.		Information der Bürger über die lebensumfeldberührenden Dinge ermöglicht werden. Auch dadurch ist Ausgrenzung vorzubeugen, dass man den Bürger, auch den Hilfsbedürftigen, in seinen Anliegen ernst nimmt, als bürgerschaftlichen Partner ansieht und ihm in seinen Bemühungen hilft, auch indem z.B. Formulare und Rechnungen verständlich und nachvollziehbar abgefasst werden. Hier hat die Stadtverwaltung als Dienstleistungsbetrieb teilweise in Form und Ton Nachholbedarf. Ich will meinen Ankündigungen auf bürgerschaftliche Einbeziehung und Mitwirkung Taten während der gesamten Amtszeit folgen lassen. Nicht die Einrichtung von Tafeln, die nur eine Übergangslösung sein können, sondern die Abschaffung der Notwendigkeit von Tafeln ist mein Ziel. Lösungen auf kommunaler Ebene will ich hier gemeinsam mit Hilfsträgern, Wirtschaft, Kreis und Stadt suchen.	Informationen und Gesprächstermine Hilfe anbieten. Außerdem sind für finanziell schwach gestellte die Kosten für Betreuungsangebote ganz oder teilweise von der Kommune zu tragen. Auch muss eine weitere Unterstützung der Suppenküche gewährleistet sein und es muss eine Tafel in Heppenheim eingerichtet werden Auch hier haben Informationen zu erfolgen, die vielleicht den Ein- oder Anderen ins Arbeitsleben zurückführt.

5. Synagogengedenkstätte

Was werden Sie tun, um den jährlich stattfindenden Schweigekreis zum Gedenken an die Opfer der Reichspogromnacht stärker in das Bewusstsein der Heppenheimer Bürgerinnen und Bürger zu rücken? Werden Sie eine Absperrung der umliegenden Straßen unterstützen?

Aus meiner Sicht ist es sehr zu begrüßen, dass den schrecklichen Ereignissen der Pogromnacht und der menschenverachtenden Politik der Nationalsozialisten insgesamt immer wieder und regelmäßig	An dem Schweigekreis nehme ich seit Jahren teil und werde jede geeignete Initiative unterstützen, die dieser Gedenkveranstaltung zu mehr öffentlicher Beachtung verhilft. Nachdem es letztes Jahr	Der 9. November wird für uns Deutsche stets ein Datum besonderer Tragweite sein. Nicht nur dass zu Zeiten von Willkür- und Gewaltherrschaft Menschen aufgrund ihres Glaubens verfolgt	Die Sperrung der Straße während des Schweigekreises ist die Minimallösung. Mein Ziel ist, das Synagogengrundstück in das Eigentum der Stadt zu überführen und anschließend zu einem	Auch ich habe mich, wie viele Heppenheimer an der Unterschriftenaktion zum Erhalt des Grundstücks beteiligt und bin auch der Meinung dieses unter Denkmalschutz zu stellen da der
---	---	---	---	---

Rainer Burelbach CDU	Gerhard Herbert (SPD)	Christopher Hörst (FDP)	Peter Janßen	Gerhard Kasper
<p>gedacht wird. Der Schweigekreis ist dazu ein gutes Mittel und ich möchte die Initiatoren ermutigen, ihre Aktionen fortzusetzen. Diese Haltung entspricht meinem christlichen Grundverständnis und dem meiner Partei. Die CDU hat ausdrücklich die Unterstützung der Kirchen und den Einsatz für das Synagogengelände als Punkte in ihr im November auf einer Mitgliederversammlung verabschiedetes Wahlprogramm aufgenommen. Als Bürgermeister werde ich nach Möglichkeit an dem Schweigekreis persönlich teilnehmen und für ihn öffentlich werben.</p> <p>Die Frage der Absperrung sollte im Einvernehmen der Veranstalter und der zuständigen Behörde geregelt werden. Die Sicherheit der Teilnehmer ist dabei zu gewährleisten.</p>	<p>zu Störungen durch den Autoverkehr gekommen ist, befürworte ich die hier angeregte Sperrung der Straße für die Dauer der Gedenkveranstaltung.</p>	<p>und ermordet wurden, auch wurde an einem 9. November eine freiheitsraubende Diktatur beendet. Daher möchte ich als Bürgermeister mich dafür einsetzen, dass der 9. November ein Tag des Dialogs wird. Mir schwebt vor, dass jährlich um den 9. November Veranstaltungen stattfinden, die Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Glaubensrichtung zusammenbringen, um über Wege der Verständigung und des friedlichen Zusammenlebens und Verstehens zu sprechen. Zum Beispiel könnten alle Kirchengemeinden und auch das Martin-Buber-Haus als Mitveranstalter hier einbezogen werden. Ich denke, dass genau dies, die Förderung des Respektfördernden Dialogs, eine zukunftsweisende Lehre aus beiden 9. Novembertagen sein sollte.</p>	<p>angemessenen Gedenkort auszubauen. Über die Stadtverwaltung (z.B. Archiv und Museum) ist die Geschichte angemessen aufzuarbeiten. Eine öffentliche Diskussion über Gestaltung, Nutzung, Zeitrahmen und Beteiligte wird den Gedenkort in das Bewusstsein der Bürgerschaft rücken. Die Verpflichtung der Stadt erwächst meiner Auffassung nach aus den historischen Gegebenheiten mit aktiver Mitwirkung bei der Zerstörung der Synagoge, der weiteren Vernichtung des Ortes durch ausdrückliche Zustimmung im Rahmen der Flurbereinigung. Als Bürgermeister habe ich die Möglichkeit, zwischen den verschiedenen Akteuren (Konfessionen, Bürgerschaft, Behörden, Fördergeldgeber etc.) zu vermitteln und Gelder über Förderungen und Spenden zu generieren.</p>	<p>Erhaltung des Grundstücks eine „ganz besondere Bedeutung“ zukommt. Es muss von verschiedenen Institutionen, wie z. B. der Geschichtsverein, die ev. und kath. Gemeinde, die Lokale Agenda 21 u. A. immer wieder auf das Geschehen von 1938 hingewiesen und zum Gedenktag am 10. November öffentlich aufgerufen werden. Einer Sperrung der betroffenen Straßen um die Gedenkveranstaltung in einem würdigen Rahmen zu begehen würde ich in Absprache mit der Verkehrsbehörde unterstützen.</p>